

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 32. Neuenbürg, Mittwoch den 26. April 1854.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher werden zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt, daß nach einem Erlaß der K. Kreisregierung vom 15. d. M. für die Aufnahme von Frauenpersonen in das Gemeindebürgerrecht, mögen solche durch Verheirathung, oder durch Uebersiedlung mit dem Ehemann, oder durch förmliche Aufnahme des Bürgerrechts einer Gemeinde theilhaftig werden, die im Sporteltarif bestimmte Sportel von je 30 kr. einzuziehen ist, da die Sportelansätze für Bürgeranahmen an die Stelle der früheren Waisenhausgebühren getreten sind.

Den 22. April 1854.

K. Oberamt.
Baur.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Herrenalb.

Holzverkauf

am 4. Mai von Morgens 10 Uhr an auf dem Rathhaus in Herrenalb: 284 Klafter buchenes und 11 Klafter birkenes und tannenes Scheiter- und Prügelholz, 8 Stücke tannen Lang- und Klotzholz, 1 buchener Schlittenläufer, 126 buchene und tannene Wagnerstangen aus dem Pfahlwald; sodann aus dem Wurstberg wiederholt auf dem Stock ungefähr 80,000 Cubikfuß tannen Stammholz.

Neuenbürg, den 22. April 1854.

K. Forstamt.
Lang.

Calw.

Steinlieferungs-Afford.

Die kürzlich abgeschlossenen Afforde für Steinlieferung zu Unterhaltung der Staatsstraße auf den Markungen

Höfen, Gräfenhausen und Birkenfeld haben die höhere Genehmigung nicht erhalten, und werden daher neue Afforde vorgenommen, wozu die Lusttragenden hiemit auf

Freitag den 28. I. Mts.

eingeladen werden und zwar für die Markungen Birkenfeld und Gräfenhausen auf Vormittags 10 Uhr auf das Rathhaus nach

Birkenfeld und für die Markung Höfen

auf Nachmittags um 3 Uhr auf das Rathhaus nach Höfen.

Calw, 21. April 1854.

K. Straßenbau-Inspektion.
Feldweg.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Schwann.

Holzverkauf

Aus dem Staatswald Bergwald wird am nächsten

Donnerstag den 27. dieses Monats ungebundenes buchenes Abfallreis, geschätzt zu 1500 Stück Wellen in mehreren Loosen zum öffentlichen Aufstreich gebracht.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr beim sog. Bildstöckle auf der Dennach-Dobler Vicinalstraße.

Schwann, 24. April 1854.

K. Revierförster.

Forstamt Wildberg.
Revier Nagold.

Holzverkauf.

Am Mittwoch den 26. dies werden in den Nachhieben Erlachberg und Obderklinge 360 Fichtenstämme mit ca. 7900 Cub. auf dem Stock im Aufstreich verkauft werden.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr im Schlag Obderklinge oberhalb Wildberg.

Wildberg, 19. April 1854.

K. Forstamt.

Neuenbürg.

Auswanderung.

Samuel Friedrich Martin, Tagelöhner von hier, will nach Amerika auswandern, ohne daß er die gesetzliche Bürgerschaft leisten kann. Es sind daher etwaige Ansprüche an denselben binnen 10 Tagen bei dem Gemeinderath geltend zu machen; nach dieser Frist wird die Auswanderung dießseits nicht mehr beanstandet werden.

Den 25. April 1854.

Gesehen:

K. Oberamt.
Baur.

Gemeinderath.

Vorstand Weßinger.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.
100–150 fl. können gegen gesetzliche Versicherung ausgeliehen werden. Wo, sagt die Redaktion.

Calw.
Eine woblerhaltene fast noch neue Chaise ist zu verkaufen.— Näheres bei Sattlermeister Pfommer in Neuenbürg.



Wildbad.
Zur Uebernahme von Leinwand, Faden und Garn für die allgemein als vorzüglich anerkannte

Plaubeurer Bleiche

empfehle ich mich um so mehr mit Vertrauen, als namentlich auf die gute Erhaltung der Waare besonders gesehen wird. Durch ein neu eingeführtes System ist die Bleiche im Stande, sowohl in Hinsicht der Schönheit als Dauerhaftigkeit der Bleichgegenstände Ausgezeichnetes zu leisten. — Der Transport hin und her ist frei.

Gustav Seeger.

Dr. HARTUNG'S

k. k. a. privil.

Chinarinden-Oel

zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses, à Flasche mit Gebrauchs-Anw. 35 fr.



Kräuter-Pomade



zur Wieder-Erweckung und Stärkung des Haarwuchses, à Krause mit Gebrauchs-Anweisung 35 fr.

Von diesen berühmten Haarwuchsmitteln befindet sich das **alleinige Depot für Neuenbürg** bei

Carl Fr. Gross.
für Wildbad bei **Gustav Seeger.**

Neuenbürg.
Das 3mi neuen Wein zu 1 fl. 30 fr. verkauft
Hirschwirth Schwizgäbele.

Kronik.

Deutschland.
Württemberg.
Dienstnachrichten.
Ernannt: auf die erl. Revisorsstelle bei der

Ministerialabtheilung für das Staatsstrafen- und Wasserbauwesen Kanzleiaffistent Widmayer bei dem Ministerium — Versetzt: Pfarrer Ruckgaber in Huldstetten auf die Kaplanei in Ebenweiler. Dienstverledigungen.

Die Stelle des Oberzahlmeisters bei der Staatshauptkasse.

Die Schulschule zu Sersheim, Dek. Baihingen.

Die drei Mörder Fuchs, Mühleisen und Enfinger haben ihre Verbrechen mit dem Tode gebüßt: am 21. wurden die beiden ersten, am 22. der letztere, in Tübingen hingerichtet.

Das Damenkomite für den Armenbazar veröffentlicht: Der im Januar d. J. von J. M. der Königin gnädigt veranstaltete Armenbazar hat im Ganzen die erfreuliche Summe von 17,125 fl. erragen, worunter besonders die reichen Gaben von den Mitgliedern der K. Familie die dankbarste Erwähnung verdienen. Von dieser Summe wurde für angekaufte Fabrikate von Industrieschulen und Armenbeschäftigungsanstalten verwendet 2170 fl. Sodann erhielten nach höchster Bewilligung Ihrer Majestät die Kinderrettungsanstalten, die in dieser schweren Zeit zum Theil in großer Bedrängniß sind, und einige Vereine für die Nothleidenden auf dem Lande 2075 fl. und die Bezirkswohlthätigkeitsvereine in den ärmeren Oberämtern zur Vertheilung für die Speiseanstalten der hülfsbedürftigen Gemeinden, auch zur Unterstützung von verschämten Armen 12,800 fl. Der kleine Ueberrest wurde der Centralleitung übergeben. Wir fühlen uns gedrungen, Allen, welche dieses Unternehmen unterstützten, unsern gerührten Dank zu sagen und wünschen, daß die dadurch erlangten Beiträge manche stille Thräne trocken und manches verzagte Herz aufrichten mögen. Stuttgart, 20. März 1854.

Zwei Männer aus dem Dorfe Althausen bei Mergentheim, welche im Walde beschäftigt waren und bei einem starken Gewitter, das dort am 22. zum Ausbruch kam, Schutz unter einem Baume suchten, wurden von dem Blize getroffen, zu Boden geschleudert, nach einiger Zeit aber wieder aus ihrem Scheintode erweckt.

Baden.

Karlsruhe, 21. April. Bestimmtem Verlauten nach wäre die Specialmission des Grafen v. Leiningen-Billigheim in Betreff der kirchlichen Wirren beim päpstlichen Stuhl als völlig gescheitert anzusehen. — Die Promulgation eines Verbots gemischter Ehen soll von erzbischöflicher Seite in naher Aussicht stehen.

Preußen.

Berlin, 21. April. Nach einer heute Morgen hier eingegangenen telegraphischen Depesche aus Glasgow ist die Eisenausfuhr in England verboten.

Coblenz, 20. April. Die gegenwärtigen See-Rüstungen scheinen auch auf den Verkehr



auf dem Rheine, in sofern solcher namentlich die Flößerei nach Holland betrifft, nicht unbedeutenden Einfluß zu haben, indem man sich nicht erinnert, daß seit Jahren die Floßensahrt nach Holland so bedeutend war, wie sie jetzt trotz des niedrigen Wasserstandes ist. Vorgestern kamen allein 10, und gestern 5 große Flöße, welche insbesondere viel Eichenholz mit sich führten, vorbei.

Oestreich.

Wien, 23. April. Die heutige „Wiener Ztg.“ meldet die gänzliche Begnadigung von 336 politisch Verurtheilten, so wie eine für Galizien vom Kaiser erlassene Amnestie. — Der Empfang der Kaiserbraut war ein enthusiastischer.

U s s l a n d.

Berichte vom Kriegsschauplatz an der untern Donau vom 15. April melden immer noch kein Kriegserreigniß von Bedeutung, dennoch herrscht an der ganzen Donaulinie weder bei Tag noch bei Nacht eine vollständige Waffenruhe. Fortwährendes Schießen, Alarmiren, kleine Ueberfälle, Streifzüge und Reconnoiscirungen nehmen kein Ende.

Großbritannien.

London, 20. April. Aus Newyork sind mit dem Dampfboote „Franklin“ um drei Tage neuere Nachrichten eingetroffen. In Washington hat es außerordentliches Aufsehen gemacht, daß die „Union“, Organ der Vereinigten-Staaten-Regierung, einen Artikel zu Gunsten Rußlands in dessen Kampf gegen die Türkei gebracht hat. Es verbreitete sich das Gerücht, es seyen nach Rußland unterseeische Batterien geschickt worden, um die Schiffe der vereinigten Flotten Englands und Frankreichs zu zerstören.

Frankreich.

Paris, 23. April. Folgendes ist im Auszuge nach dem „Moniteur“ der Inhalt der Bedingungen des zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Allianz-Vertrages. Die beiden hohen Mächte werden Alles thun, was von ihnen abhängen wird, um die Wiederherstellung des Friedens zu bewerkstelligen und Europa von einer Wiederkehr gleicher Verwicklungen zu bewahren; sie werden je nach den Erfordernisse des Krieges zureichende Streitkräfte zu Land und zur See unterhalten; sie werden keine Eröffnung, keinen Vorschlag für Einstellung der Feindseligkeiten annehmen und in kein Arrangement mit Rußland eingehen ohne gemeinschaftliche Berathung; sie verzichten darauf, irgend einen Sonder-Vortheil aus den Ereignissen, welche würden eintreten können, zu ziehen; sie werden mit vollster Bereitwilligkeit in ihre Allianz andere Mächte Europas aufnehmen, welche derselben würden beitreten wollen, um zu dem beabsichtigten Zwecke mitzuwirken.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. April. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge soll es kaum zu bezweifeln seyn, daß in Häfen der Vereinigten

Staaten Nordamerika's Kaperschiffe unter russischer Flagge in Ausrüstung begriffen sind.

Miszellen.

Gottes Wege.

(Fortsetzung und Schluß.)

Es blieb nichts Anderes übrig, als dem eigenmächtigen Alien zu gehorchen, und eilenden Schrittes ging Georg dem Schlosse zu, welches hell auf seiner Felskuppe über den See herblühte. Endlich überschritt er die Brücke, jenseit derer Dun Allan ihm trotzig entgegenblühte. „Ich habe einen alten Mann, wie du gelleidet, hülflos auf der Heide dort gefunden,“ rief Georg kurz; „dort, über jener Wand, wo die Tanne steht. Nimm ein Paar Knechte, eine Flasche Wein und Brod, und schaff' ihn, wohin er begehrt.“

Der Alte ward aschensleich. „Trägt er eine Adlerfeder auf der Nüze?“ frug er stotternd.

„Eine Feder, ja; von welchem Vogel weiß ich nicht.“

„Evan! Schemus!“ rief der Hausmeister, mit solchem Tone, daß die Verlangten mit nie erlebter Eile gestolpert kamen. Er herrschte ihnen einige gälische Worte zu, und die sonst so phlegmatischen Vursche rannten jammernd hinaus; er winkte dem Mädchen aus dem Krankenzimmer; und wie ein Neb flog sie davon; mit Erquickungen für drei Mann beladen trabte Dun Allan hinterher. — Bewundert trat Georg an den Stuhl des eben erwachten Kapitäns, dem er kurz sein Abenteuer erzählte. — „Grün und rother Plaid — eine Adlerfeder —“ nickte der Kranke — es wird der Laird sein, wie sie ihn nennen; der, dessen Vorfahren dies Schloß besaßen, bis die Regierung es confiscirte, und ich es endlich kaufte. — Es ist ein trotziger alter Vursche, für den ich reich — ich weiß nicht warum — stets interessirte. Ich konnte ihn aber nie zum Beilegen bringen; stets holte er seinen Wind an und zog ab, wenn ich ihn anrief. Er soll sehr ärmlich von Jagdbeute leben, die er mir stiehlt; ich ließ ihn aber stets gewähren. — Es wäre mir recht, wenn er hier sich kalfatern ließe; alle seine Glangsgenossen hängen noch an ihm, wie zur Zeit des Glanzes und Reichthums. Geh' hinaus und sieh', ob du ihn nicht hierher lootsen kannst.“ — Georg ging, begegnete aber schon nach kurzer Strecke der aus Zweigen geflochtenen Bahre, auf der „der Laird“ lag; weinend ging Ellen nebenher. „Es ist mein Vater!“ sprach sie mit so innigem Blick, daß der junge Mann tief davon gerührt ward. Er versicherte dem Greise die freundlichste Aufnabme, bat Ellen, die Pflege des Vaters selbst zu übernehmen, so daß auch der Verletzte endlich es wehmüthig lächelnd genehmigte, nicht bloß für den Augenblick in das Schloß gebracht zu werden.

Nach einer Stunde hatte er sich so weit erholt, daß Georg den Kapitän zu ihm führen konnte. Er saß, von seiner Tochter unterstützt, aufrecht auf dem Lager; an der Thür harrten die Knechte jedes Winks; am Fußende des Bettes kniete Dun Allan. Beim Anblick des Eintretenden boz der Laird weit sich vor, und hob, wie erschrocken, die Hand; — auch der Kapitän blieb überrascht stehen, mit weitem Auge seinen Gast betrachtend. — „Ich habe ihn schon gesehen,“ flüßerte er Georg zu — „doch wo? weiß ich nicht.“ — MacLeod, der Laird, starrte ihm stumm in's Gesicht, ohne ein Wort zu sprechen, bis er endlich das Haupt grüßend neigte und dem Kapitän die Hand bot, die jener herzlich drückte. Und wieder saßen die Männer sich tief, tief in die Augen, stumm, als wollten sie lange Versunkenes aus dem Strome der Zeit hervorholen.

„Kapitän Osallin,“ begann MacLeod, „darf ich Euch fragen, wo Ihr geboren seid?“ — „Meiner Treu,“ war die Antwort, „das weiß ich nicht!“ — „Glaubt mir, daß ich Gründe, wichtige Gründe habe, wenn



ich mir erlaube, unbescheidene Fragen zu stellen — — Wo wurdet Ihr erzogen? — „Im Waisenhause zu Edinburg.“ — „Erinnert Ihr Euch nicht eines jungen Mannes, der Euch dort mehrere Male besuchte?“ — „Allerdings; er sah jedesmal mit sorgfamer Heimlichkeit nach einer Figur, die ich auf der Schulter eingezägt trage, und zeigte mir die gleiche auf seinem Arme.“ — Der Laird streifte den Ärmel auf und zeigte das blaue Bild eines Birkenhahns am Oberarm eingegraben. Dicke Thränen rannen ihm über die rauhen Wangen. — „Hamish,“ rief er innig, „Hamish, mein Bruder!“ — — Der Erkennung folgten in ruhigerer Stunde die Aufklärungen. Der Vater des Lairds und Kapitän hatte sich an jeder der wiederholten Bewegungen gegen das Haus Hannover betheiliget und seinen Clan, allen Verbotten trougend, nach alter Weise zusammengehalten. Er starb endlich landflüchtig; seine verschuldeten Besitzungen wurden eingezogen. Hierbei hatte der neunzehnjährige, älteste Sohn einen der königlichen Beamten mit seinem Dolche schwer verletzt, und entfloh, seinen sechsjährigen Bruder auf der Schulter tragend. Erst nach den äußersten Anstrengungen erkannte er die Unmöglichkeit, sich mit ihm zu retten, als der kleine Hamish (Jakob) schwer erkrankte. Er brachte ihn unter irischem Namen in ein Spital, von dem der langsam Genesende dem Waisenhause zugewiesen wurde, welches ihn endlich auf das Schiff sandte. — Auch Donald, der ältere, ward gezwungen, Militärdienste zu suchen, aus denen er nach langen Jahren mit den Narben schwerer Wunden nach Schottland wiederkehrte, wo sein Clan den Sprossen der alten Häuptlinge auch arm — dankbar ehrte. — Sein Bruder hatte indes im Seebienste Ehre und Gold erworben, und in unklarer Erinnerung sich in Schottland anzukaufen gewünscht, wo der Zufall ihm die Halle der Bäterburg zwies. — Der Laird genas bald von der tiefen Nervenerkrankung; dann holte er aus verborgener Höhle die schwere Kochaberart, die riesige Claymore, mit der die Väter einst gekämpft; er hatte dem Bruder versprochen, bei ihm im Schlosse der Ahnen zu sterben. — Georg und Ellen lernten sich lieben, und ihre Kinder bewohnen jetzt die Räume von Schloß Balmoral.

Die Bewohner der europäischen Türkei.

Das gesellschaftliche Leben der verschiedenen, die europäische Türkei bewohnenden Völker ist, obwohl die Türkei den südöstlichen und südlichen Theil des östlichen Kaiserstaats begrenzt, mithin uns ziemlich nahe ist, in Deutschland trotz allen Verkehrs immer noch fast gänzlich unbekannt, und wird gar selten richtig beurtheilt. Die Sitten und Gebräuche derselben sind durchaus von den unsrigen verschieden. Viele erscheinen uns lächerlich oder anstößig, wie ihre meist vernachlässigte Toilette, ihre geschornen Köpfe, ihre bloßen, von der Sonne gebräunten Nacken und Hals, ihre nicht selten geflickten Kleidungsstücke, und die Sitte, die Pantoffeln vor der Thüre stehen zu lassen, die Mützen oder Turbane dagegen im Zimmer auf dem Kopfe zu behalten. Dasselbe ist der Fall mit ihrer Art, sich der Finger beim Essen zu bedienen, sich niederzubucken, dem Tanzen zuzusehen statt daran Theil zu nehmen, und ihren von den unsrigen ganz verschiedenen Höflichkeitsbezeugungen. Gleich viel Ungereimtes und Anstößiges finden sie an unsern Gebräuchen: Bei ihnen macht nicht das Kleid den Mann; sie dasten es für unbequem, sich die Haare wachsen zu lassen, eine Halsbinde zu tragen, die Kopfbedeckung abzunehmen, wenn man in ein Zimmer tritt oder Jemanden grüßt. Unsere Hüte, unsere knapp an-

liegenden Kleider, unsere Fracks und unser Frauenanzug kommen ihnen äußerst lächerlich und zum Theil höchst unanständig vor. Sich zum Essen niederzusetzen, ohne vorher sich zu waschen, gilt für eine schmutzige Gewohnheit. Unsere Häuser sind ihnen unbequem, unsere Bildsäulen und zum Theil auch unsere Schaubühnen erklären sie für unanständig und der dem Schöpfer schuldigen Ehrfurcht zuwiderlaufend. Unsere Kirchen machen auf sie denselben Eindruck, den ein buddhistischer Tempel auf uns machen würde. Unsere Tänze kommen ihnen wie eine Narrenbelustigung vor, und unsere Höflichkeitsgebräuche sind in ihren Augen ohne Würde oder lächerlich. Unsere stets wiederkehrenden Gespräche über das Wetter und ähnliche Dinge halten sie für kleinlich und unnütz und verharren lieber in Schweigen, und bei der Betrachtung unserer Gesellschaften fällt es ihnen schwer, nicht über die Frauen den Stab zu brechen. Unsere Haushaltungen halten sie für unglücklich, weil wir uns auch außer dem Hause zu vergnügen und zu unterhalten suchen, und können nicht begreifen, wie wir unsere Kinder in Kostschulen und Pensionate zu geben vermögen, wo sie mit der Zeit ihren Verwandten und selbst ihren Eltern ganz entfremdet werden. Das unerbietliche Betragen europäischer Kinder gegen ihre Eltern berührt sie stets sehr unangenehm. Gehen sie aber nun vollends zur Betrachtung unserer Staatseinrichtungen über, dann können sie sich von ihrem Erstaunen fast nicht erholen. Von den verschiedenen Abstufungen unseres gesellschaftlichen Zustandes können sie sich, da fast Alle auf dem nämlichen Fuß erzogen sind, keinen Begriff machen; denn bei den Türken scheut sich der ärmste Fakir nicht, den vornehmsten Herrn von freien Stücken anzureden, und dieser glaubt seinerseits ebenfalls nicht, seiner Würde etwas zu vergeben, wenn er mit ihm plaudert. Andererseits sind auch die türkischen Diener gegen den armen oder schlecht gekleideten Mann, der ihre Gebieter zu sprechen wünscht, nicht so grob, wie mancher europäische Kammerdiener, Lakai oder Thürhüter, obwohl sie sich fast eben so oft wie diese die Hände versilbern lassen, um den Bittenden Audienz zu verschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein spanisches Sprichwort.) Wer Reichthum verliert, verliert viel; wer einen Freund verliert, verliert mehr; aber wer den Muth verliert, der verliert Alles. Also nur immer den Kopf nicht verloren! (Ein ganz ähnliches Motto hatte bekanntlich Herr v. Radowiß geführt.)

(Obstbaumzucht.) Ein landwirthschaftliches Journal berichtet über eine für die Obstbaumzucht ziemlich wichtige Entdeckung. Es handelt sich dabei um eine neue und sehr einfache Art, neue Obstbäume zu erzeugen, ohne daß man zum Pfropfen, Oculliren etc. seine Zuflucht zu nehmen braucht. Man nimmt nemlich ein Reis von einem Apfelbaume, Birnbaume etc. und pflanzt es in eine Kartoffel, dann setzt man die Kartoffel mit dem Reis in die Erde, so daß nur 5 bis 6 Centimetres der letztern sichtbar bleiben. Das Reis schlägt schnell Wurzeln, entwickelt sich, treibt und wird endlich ein schöner Baum, der dieselben Früchte trägt, wie der Baum, von dem das Reis genommen worden war. Dieses Verfahren verdient jetzt im Frühjahr sicher eine vielseitige Prüfung.